



Bunt. LED am Ars Electronica Center sorgen für das Lichtbombardement

Leuchtdioden erstrahlen nicht nur auf der Ars Electronica

INVESTITION. Wer sein Gebäude mit LED zum Leuchten bringen will, zahlt erst mal kräftig Aufpreis – und vertraut auf die Amortisation.

von MELANIE MANNER

Als max.center-Manager Egbert Holz sich für LED statt Leuchtstoffröhren entschied, um seine Fassade zum Leuchten zu bringen, gab es dazu noch wenig Erfahrungswerte in Österreich. Nach drei Jahren Betrieb zieht er Bilanz: „Als Einkaufszentrum muss man etwas Besonderes bieten. Ich bin sehr zufrieden – auch wenn da und dort ein Teil ausgefallen ist.“ Nachsatz: „Bei Leuchtstoffröhren hätten wir jedes Jahr einen Tausch machen müssen.“

Auftraggeber wie die Stadt Linz (Ars Electronica Center), die Energie AG (Power Tower) und eben die Maximarkt-Kette (max.center) entscheiden sich für LED-Fassaden aus zwei Gründen: Erstens erregen die Lichtspiele Aufmerksamkeit und zweitens haben Leuchtdioden gegenüber Röhren einen geringeren Stromverbrauch im Vergleich zur

Leuchtkraft. Laut Multivision Anzeigensysteme – das Marchtrenker Unternehmen hat den Power Tower, das Ars Electronica Center und das Innsbrucker Einkaufszentrum Sillpark mit LED-Fassaden ausgestattet – schaffen es Leuchtdioden auf 100 Lumen pro Watt (lm/W), während Leuchtstoffröhren nur 80 bis 90 lm/W an Helligkeit produzieren.

TEURE LICHTSPIELE. „Das Thema LED kommt immer mehr“, ist Wolfgang Göbl, Gruppenleiter Elektro beim Architekturbüro ATP, überzeugt. „Das sind Akzente, die Architekten Kunden vorschlagen, wenn gemeinsam überlegt wird, wie das Gebäude auffallen kann.“ Auf das Konto von ATP gehen zwei große Projekte: Das max.center und der Sillpark.

Der Nachteil der Strahleoptik ist freilich ihr Preis: Ein Laufmeter

LED kostet laut Göbl 150 bis 180 €. Etwa sieben Millionen € hat die Fassade des Ars Electronica Centers laut Multivision gekostet. 40.000 LED auf 5000 Quadratmeter Gebäudehülle flammten dementsprechend auf der Ars Electronica in ständig wechselnden Farben auf, als am Abend Künstler die Lichtgestaltung in die Hand nahmen. Abseits der Lichtspiele können die Center-Betreiber zwischen 30 und 40 vorgeprogrammierten Beleuchtungsmotiven für ihre Fassade wählen.

GÜNSTIGER BETRIEB. Aus der Bevölkerung wurden angesichts des Lichtbombardements immer wieder Beschwerden über das teure Vorhaben laut. Markus Schernhuber, Geschäftsführer von Multivision, gibt allerdings zu Bedenken: „Wäre die LED-Fassade ebenso weiß gewesen wie die Leuchtstoffröhren, die ja nicht Farbe wechseln können, wäre sie nur um 15 Prozent teurer gewesen als diese.“ Im nächtlichen Normalbetrieb verbräuche die Fassade durchschnittlich nur drei bis fünf Kilowatt. Der 70 Meter hohe Power Tower der Energie AG, der mit 100.000 weißen LED bestückt ist, verbraucht seit einem Jahr bei Dunkelheit maximal 1,4 Kilowatt. Schernhubers Botschaft: „LED bietet leistbare Lichteffekte.“

Noch sind die Architekten allerdings vorsichtig. Vielen ist eine wesentlich höhere Leistungsdauer versprochen worden als die tatsächlich realistischen 50.000 Betriebsstunden. „Viele haben die Probleme gesehen, die es mit billigen Produkten

«Das Interesse steigt. Aber viele haben die Probleme gesehen, die es mit billigen Produkten gab»

Markus Schernhuber, Multivision

und gescheiterten Systemen gab“, meint Schernhuber. Auch Göbl schnaubt: „Während des Sillpark-Projekts hatten wir das Problem, dass der Verbindungskleber zwischen LED und Kühlkörper die Linsen der LED angegriffen hat – und die wurden langsam blau. Wir mussten etliche austauschen.“ □